Hilfsverband angehören, hätten diese Angelegenheit dem Hilfsverband zur Regelung überwiesen. Dieser Verband habe jedoch ablehnend geantwortet und sich auf die Feststellung des Gewerbegerichts, worüber bereits berichtet worden ist, berufen. Weiter verbreitete sich der Redner über die Einhaltung des Tarifs, wonach eine Reihe Firmen zu verzeichnen seien, die den Tarifvertrag nicht einhielten. Er warnte aber vor einem unbesonnenen Vorgehen. Hierauf gelangte nachstehende Resolution zur Annahme: „Die am 5. Dezember im „Pantheon" tagende Versammlung der im Buchhandel beschäftigten Arbeiter nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der Tarifrevision. Die Versammelten weisen die Behauptung des Buchhändler-Hilfsverbandes, der unser Vorgehen als ein ungerechtfertigtes Eingreifen in die tariflichen Abmachungen bezeichnet, mit aller Entschiedenheit zurück und erklären, bei dem Beschluß des Gewerbegerichtes insofern Beruhigung zu fassen, als hierbei tariftreue Firmen in Betracht kommen. Die in tarifbrüchigen und nicht tariftreuen Firmen beschäftigten Kollegen werden aufgefordert mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Vertragsbestimmungen in sämtlichen Punkten zur Durchführung gelangen.

Bei diesem Vorgehen sichert die Versammlung der Kollegenschaft im voraus weitgehendste moralische Unterstützung zu. Gleichzeitig versprechen die Versammelten, mit Macht dem Ausbau der Organisation zu fördern und dafür zu sorgen, daß unorganisierte Berufsangehörige im Buchhandel nicht mehr zu finden sind, denn nur dadurch kann dem Scharfmachertum ein Paroli geboten werden."

* **Erstaufführung im Battenberg-Theater.** Der Dienstagabend bedeutete einen Abstecher ins literarische Oedland. Denn um dem Hörer zu erklären, daß ein Offizier, der heiraten will, 75000 ℳ Kaution stellen muß und die Befreiung von dieser Vorschrift erst beim Hauptmann 1. Klasse beginnt, braucht man seine Ausführungen doch nicht in dramatische Form zu kleiden, wie das Wilhelm von Borkenborf in seinem Lustspiel „Notleidende Agrarier" tut. Warum der Verfasser dem Stücke diesen Titel gab, wird er vermutlich in der Vorrede der Buchausgabe erklären, aus der Handlung selbst ist der Grund nicht zu ersehen. Mit dieser Feststellung wäre das Stück erledigt, wenn nicht die Achtung vor dem braven Spiele der Darsteller es geböte, doch darauf einzugehen. Also: Robert Müller, Oberst und Regimentskommandeur, erhält den Abschied und kauft sich in Westpreußen das Gut Greifenhagen. Hier wird der frühere Offizier ein fleißiger Landwirt und die Exkommandeuse, seine Gattin Ottilie, findet sich in den neuen Verhältnissen tadellos zurecht. Der zweite Akt — als belangloses Intermezzo so eingerichtet, daß er je nach Bedarf ausfallen kann, ohne daß der Gang der Handlung Schaden leidet — führt den rheumatischen Onkel Knickebein und die Erbtante Rosa, einen Typ der Frauenrechtlerin aus den Witzblättern von Anno 1870, und den Adjutanten Weber, den Geliebten Gretchens, der Tochter des Obersten, auf die Bühne. Der dritte Akt bildet den Lichtpunkt des Stückes und bringt Situationskomik von überwältigender Art. Da nämlich die Einquartierung, sechs Offiziere und ein General, das ganze Haus belegt, muß der Gutsherr nebst Frau und Tochter auf dem Heuboden schlafen. Vorher gaben sich dort nicht weniger als vier Liebespaare nacheinander ein Stelldichein, wobei jedes beim Nahen des anderen Schutz im Heu sucht. Die Familie des Obersten legt sich zur Ruhe, Gretchen mit klopfendem Herzen, denn auch ihr Oberleutnant ist unter den Versteckten. Ein biederer Pole, der für sein Schlachtroß die Heuration vergrößern will, scheucht den Gutsherrn aus dem Schlummer und dessen Stimme jagt die sämtlichen Paare aus ihren Verstecken. Nur der Offizier kann entschlüpfen. Im Schlußakte verkauft der ehemalige Oberst sein Landgut so vorteilhaft, daß seine Tochter die Kaution und ihren Leutnant bekommen und sich der Vorhang über drei glücklichen Paaren schließen kann. Der Beifall galt lediglich den Darstellern, die sich alle Mühe gaben, herauszuholen, was nur möglich war. Leider waren Fräulein Lanius und Pepi Fuhr stimmlich sehr indisponiert, stellten aber trotzdem — erstere als schneidige Kommandeuse und dann als Gutswirtin, letztere als Tochter und Liebhaberin — zwei prächtige Gestalten auf die Bühne, denen sich Klara Leyser als Frauenrechtlerin mit ebenbürtiger Leistung anschloß. Von erschütternder Komik war die Stallmagd von Hanna Stock und der freundliche Humor Lucie Schmidt als Zimmermädchen. Eine prächtige Type des alten Soldaten, der Herz und Mund auf dem rechten Flecke hat, bot Gustav Köckeritz als Oberst. Oskar Bugge als Knickebein und späterer Gatte der Frauenrechtlerin war in Spiel und Mimik trefflich. Paul Hepners sonst sympathisches Spiel müßte, wie kürzlich schon einmal gesagt wurde, in den Liebesszenen mehr innere Wärme zeigen. Die Regie, die G. Köckeritz führte, hatte alles aufgeboten, dem Stücke eine gute Wiedergabe zu sichern. Schade, daß die Darsteller ihre Kräfte an einem so undankbaren Stoffe messen mußten. Den besten Erfolg hatte der Vorhangzieher, er konnte den Vorhang nach dem letzten Fallen endgültig unten lassen. G. Specht.

* **Hausball im Etablissement Sanssouci.** Alljährlich Anfang Dezember ladet der beliebte Wirt von „Sanssouci", Herr Wilhelm Städter, die Freunde, Gönner und ständigen Besucher des Vergnügungsetablissements bei sich zu Gaste. Jeder, der mit einer solchen Einladung bedacht wird, fühlt sich dadurch in besonderem Maße geehrt, und niemand versäumt es, dieser Einladung zu folgen. So sind denn zu dem Hausball, der jetzt wieder, und zwar am Dienstag, stattfand, der Große Saal und alle einbezogenen Nebenräume von einer erwartungsfrohen Menge dicht besetzt. Ehe der Ball in seine Rechte tritt, führt Herr Direktor Günther Coblenz mit dem Tonkünstlerorchester ein Instrumentalkonzert aus, auf dessen tadellose Abwicklung besondere Sorgfalt verwendet wird. Außerdem aber werden gediegene künstlerische Vorträge meist humoristischer Art geboten, die ebenfalls als auserwählt bekannt sind. Diesmal wirkten neben Patterre-Akrobaten, die als Hand- und Kopfequilibristen und in gewagten Sprüngen ganz Außerordentliches leisteten, Fräulein Marie Seubert und Herr Josef Schugner mit; beide errangen sich durch ihre Soli und Duette die Gunst der Zuhörer im Fluge. Endlich erfreute noch Herr Richard Laube durch ernste und heitere kinematographische Vorführungen. Als es dann zum Tanze ging, stellten sich zu der mit Präsentverteilung für die Damen verbundenen Polonäse so viele Paare, daß sie der kolossale Saalinnenraum kaum zu fassen vermochte. Das tat der Feststimmung natürlich keinen Abbruch, wie sich aus dem ferneren Verlauf des Hausballs am besten ergab.

gg. **Feuerbericht.** Mittwoch früh 3,20 Uhr wurde die Ost-Feuerwache nach dem Industriepalast in der Friedrich-List-Straße gerufen. Dort waren im Kesselhause vermutlich durch Wärmeübertragung Briketts, Packmaterial und eine Türe in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte mit einer Schlauchleitung den Brand bald ab.

* **Diebische Elster.** In einer Münchener Pension trat ein angebliches Dienstmädchen Martha Günther, geboren am 28. April 1884 in Wartenberg in Preußen, in Stellung, entwendete eine größere Anzahl Gold- und Schmucksachen und verschwand damit. Die angebliche Günther ist mindestens 25 Jahre alt, mittelgroß, sehr schmächtig, hat blasses, kränkliches Aussehen, dunkles Haar, dicke Nase und gute Zähne. Es wird vermutet, daß sich die Person, die einen heruntergekommenen Eindruck machen soll, nach Leipzig wenden wird, um auch hier ihr Glück zu versuchen. Es sei deshalb vor der Diebin gewarnt.

* **Ermittelte Einbrecher.** Vor kurzem war in der Reuterstraße ein Nachschlüsseldiebstahl verübt worden, bei dem die Täter Geld und Schmucksachen erbeuteten. Beim Verlassen des Grundstücks wurden die Täter gesehen. Dadurch gelang es, diese in einem 21 Jahre alten Markthelfer von hier und einem 33 Jahre alten Arbeiter aus L.-Lindenau zu ermitteln und festzunehmen. Das Geld hatten die Spitzbuben bereits verjubelt und die Schmucksachen verstibert. Beide Festgenommene sind wegen Eigentumsvergehen schon schwer bestraft. — Wegen Diebstahls und Unterschlagung wurde ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Großzschocher verhaftet. Der schon wiederholt bestrafte Dieb stahl aus einer Wohnung in Kleinzschocher ein Sparbuch, hob einen größeren Betrag davon ab und vertat ihn. Auch unterschlug er einen ihm anvertrauten Geldbetrag.

* **Unhold.** Ein Unbekannter trat in der letzten Zeit in der Hünerbeinstraße in L.-Möckern in den Abendstunden wiederholt Kindern gegenüber in der schamlosesten Weise auf. Der Unhold, der jedesmal ein Fahrrad bei sich führte, ist von großer Gestalt, hat dunklen Schnurrbart und trug grauen Jackettanzug, dunklen Ueberzieher und graue Sportmütze.

* **Vermutlich mit einer Nadel gestochen** wurde in der Nacht zum 29. November gegen ¼3 Uhr in der Windmühlenstraße ein junges Mädchen, das sich auf dem Heimwege befand. Die verletzte Stelle hat sich später entzündet, so daß das Mädchen operiert werden mußte. In Verdacht, diese Roheit begangen zu haben, kommt ein unbekannter Mann von starker Gestalt, mit dunkler Kleidung, der in Begleitung von noch drei Männern war, von denen einer das junge Mädchen angerempelt hatte und von ihr zurechtgewiesen wurde.

* **Ein nettes Paar.** Am 23. November wurden in Halle a. d. S. zwei Pferde mit einem Tafelwagen im Werte von 2000 ℳ gestohlen. Der Dieb wurde hier betroffen. Als er sich entdeckt sah ließ er Pferde und Wagen im Stiche und flüchtete. Es wurde in ihm jedoch ein schon bestrafter Arbeiter aus Schkeuditz erkannt. Bei den Erörterungen stellte sich weiter heraus, daß der Unverbesserliche in letzter Zeit mit seiner Geliebten aus der Umgegend von Leipzig eine große Partie Ackergeräte gestohlen hatte.

* **Der Zechpreller.** Ein 21 Jahre alter Operateur aus Altenburg, der in einem Lokal eine ansehnliche Zeche auflaufen ließ, ohne Barmittel zu besitzen, wurde festgenommen.

* **Diebstähle.** In Haft kam eine 25 Jahre alte Krankenpflegerin aus Erfurt, die aus Wohnungen der Johannisgasse und Lortzingstraße Kleidungsstücke und Schmucksachen stahl. Die gestohlenen Sachen konnten jedoch wieder herbeigeschafft werden. — Gestohlen wurde aus einem Garderoberaum eines hiesigen Theaters eine schwarze Tibetstola.

---

* **Thekla.** Am Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, findet hier Beichte mit Abendmahl durch Pfarrer Holtsch-Plauzig statt.

* **Gottscheina.** Die Viehzählung am 1. Dezember hat ergeben: 50 Pferde, 200 Rinder, 330 Schweine, 24 Schafe, 1 Ziege. Im Jahre 1910 waren es 52 Pferde, 204 Rinder, 334 Schweine, 17 Schafe, 1 Ziege.

Sport.

Luftschiffahrt.

Pilotaufstieg in Dresden am 6. Dezember. Erdboden SO 4; 500 Meter S 8; 1000 Meter OSO 4; 1500 Meter SSW 3; 2000 Meter SSW 6.

pc. **Ein Flugplatz für österreichische Militärflieger.** Auf der großen Wiese bei Görz sind mehrere militärische Hangars errichtet worden. Von der Behörde wurde den Zivilaviatikern verboten, Flugversuche auf diesem Felde vorzunehmen, da es nur den Militäraviatikern dienen soll.

Wintersport.

Witterungs-Bericht

über die Winterstationen der Schweiz übermittelt durch Amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentl. Verkehrsbureau, Berlin W, Unter den Linden 14, vom 5. Dezember, um 8 Uhr morgens.

Höhe d. Station in Meter	Stationen	Temperatur Celsius	Witterungsverhältnisse	Schneehöhe cm
1360	Adelboden	−6	wolkenlos, windstill	1—10
1444	Andermatt	−4	bewölkt	1—10
1856	Arosa	−5	wolkenlos, windstill	10—20
991	Les Avants	1	bewölkt	—
1052	Caux	0	Schneesturm	1—10
1561	Davos-Platz	−6	wolkenlos, windstill	1—10
1019	Engelberg	—	—	—
105	Grindelwald	−1	leicht bewölkt	1—10
1053	Gstaad-Saanen	−1	leicht bewölkt	1—10
1109	Kandersteg	−7	wolkenlos, windstill	60—75
1190	Klosters-Platz	−2	bewölkt	1—10
1477	Lenzerheide	−6	wolkenlos, windstill	1—10
1450	Leysin	0	bedeckt	1—10
277	Lugano	5	neblig	—
376	Montreux	5	bedeckt	—
1650	Mürren	−2	leicht bewölkt	—
1440	Rigi-Kaltbad	—	—	—
1068	Ste. Croix-Les Rasses	−1	Nebel	—
1826	St. Moritz-Dorf	−7	leicht bewölkt	30—40
1275	Villars-Ouchy	−2	bewölkt	10—20
1300	Weissenstein	−2	wolkenlos, windstill	1—10
1279	Wengen	−2	bedeckt	1—10
945	Zweisimmen	0	bedeckt	1—10

Fußballsport.

* **Ergebnisse Leipziger Gesellschaftsspiele.** „Eintracht" I — „Leipzig-West 1905" I 1:4, „Lipsia" II — „Wettin" II 6:3, „Sportvereinigung 1907" II — Connewitzer Ballspielklub II 4:1, Gautzscher „Sachsen" II — „Britannia" III 7:0, „Pfeil" IV — „Tapfer" IV 4:0, Schleußiger „Olympia" III — „Arminia" III 4:1, Schleußiger „Olympia" IV — „Eintracht" V 1:1, „Helios" VI — Ballspielklub VI 3:1, Bewegungsspieler V — Hallischer Fußballklub von 1896 V 4:2.

* **Im „Alt-Herrenspiel"** schlug Rasensport „Tapfer" mit 5:3.

* **Die 107er Regimentsmannschaft** schlug eine kombinierte Elf des „Sportklubs von 1898" auf dem Kasernenhof mit 2:1.

* **Leipziger Schülerwettspiele.** 1. Städtische Realschule 1. Elf spielte gegen die königliche Bauschule unentschieden 4:4, die 3. städtische Realschule gewann gegen die 2. Mannschaft der 1. städtischen mit 5:2.

Gerichtssaal.

J. **München, 6. Dezember.** (Priv.-Tel.)

Der Beleidigungsprozeß Posseart gegen Bonn mußte heute abermals vertagt werden, weil Bonn trotz des erlassenen Vorführungsbefehls nicht erschienen war. Der Termin wurde auf den 9. Dezember vertagt.

Küchenzettel für Donnerstag: Gräupchensuppe, Lendenbraten mit Blumenkohl, Omeletts.

Einfacher Speisezettel für Donnerstag.
(Für 4 Personen.)

Hammelfleisch mit Kartoffelstücken.

½ kg Hammelfleisch	90 ₰
2 l kochendes Wasser, Salz	1 „
Zwiebel, Kümmel, Petersilie	4 „
1½ kg Kartoffeln	15 „
	1,10 ℳ

Fischer & Kürsten | Sauberste Ausführung von Drucksachen aller Art für Handel, Industrie, Behörden, Vereine, Private. Spezialität: Illustrierte Kataloge und Prospekte. Für Massenauflagen Rotationsdruck | Buchdruckerei :: Leipzig | Johannisgasse 8 :: Fernsprecher Nr. 329 und 389

nem Wasser fand sich ein Käufer nach dem andern ein. Es war nicht unbemerkt geblieben, daß der Herr Landgraf mit diesem Krämer so freundlich verkehrt und verhandelt hatte; er mußte doch wohl die rarsten Sachen feilhaben, die auf diesem Markte zu finden wären; und manches Bürger trug den Kopf hoch genug, daß er seine Buben auch auf so feinem Stadtempfehlen wollte reiten lassen, als der Erbprinz droben auf dem Schlosse geschenkt bekam.

Mit leidlichem Vergnügen nahm der Handelsmann den Rest seines Krams auf den Rücken und zog von dannen, sein neues Glück zu versuchen. Sein Handel ging vortrefflich; der Geleitsbrief half ihm überall schadlos und ungehindert durch; er hatte guten Gewinn und führte reichlich Buch über Ausgaben und Einnahmen, Soll und Haben, wie es der geschulte Kaufmann nennt; und als das Jahr um war, fand er sich pünktlich auf der Wartburg ein, zeigte dem Fürsten seine Waren vor und zählte auf die Tafel bei Heller und Pfennig die gemeinschaftliche Summe auf. Sein Saufgesell lachte und frich, was ihm zukam, in den Beutel, und beide schieden bonneur aber voller Zufriedenheit über den Stand ihrer Geschäfte auf gemeinschaftliche Kosten.

„Gut gibt Wuz", heißt's im Sprichwort, und wo erst Geld ist, da fließt noch mehr hin. Das Kaufgut des Krämers mehrte sich zusehends, und der der nächsten Abrechnung des Jahresrechnung gab es auf dem landgräflichen Schloß eine heitere Verwunderung. Der Wurz war so viel geworden, daß der Krämer sie auf seinem Rücken nicht mehr fortbringen konnte. Auf gebührliche Vorstellung wurden die beiden Handelsgesellen wohlmeinend, sie wollten die Sache von nun an ins Große betreiben und sich einen Ehel anschaffen, worauf ihr Gram einen bequemeren Fortgang hätte. Es fehlte auch nicht an guter Gelegenheit, ein taugliches Gefäß zu gewinnen, wie man noch heutigestags zu Eisenach von dem Bürgertore hergleichen zur Nachtzeit verfindet.

um schwerfällige Personen den steilen Wartberg hinaufzubringen, und nun zog unser Freund selbzwei landaus, landein und kaufte und verkaufte; seiner Artikel wurden immer mehr, und seine Kundschaft breitete sich aus, von der Dörfel im thüringischen Wesenland bis an die reihende Eisch, die aus den Alpen eine Gasse ins Welschland bricht, denn der Ruf seines Geschäftsfreundes half ihm.

(Schluß folgt.)

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Habt ihr das erste? nun so nimmt
Grüß euer Liebchen an.
Wer die zwei andern fest erklimmt,
Gar leicht oft fallen kann.
Das Ganze? — nun, das ist nicht schwer,
Liebt's nur recht fleißig, hin und her!

Buchstaben-Rätsel.

Mit D vervielfacht's große Bein,
Mit W schmeckt's delikat und fein;
Nun rat' einmal, was wird's wohl sein?

Auflösungen aus voriger Nummer:
Geographisches Rätsel: Kokowein.
Rätsel: Strauß.

Vexierbild: Bild auf den Kopf stellen; der gelachte Herr steht dann links zwischen den Bäumen.

Bei der Auflösung unter den 159 eingegangenen Lösungen der beiden Rätsel und des Vexierbildes erhielten den

1. Preis (einen Wanderpreis): Wolfgang Kramer, Leipzig, Südstraße 115 I.
2. Preis (ein Postscalbum): Margarete Albrecht, Leipzig, Tauchaer Straße 12.

— 2 —

„Das ist höchst!" meinte das Küchenmädchen, und Kinette fuhr fort:

„Nun haben wir ja wieder einen Chorlie —" sagte sie munter, „nicht wahr, Marie?" Und sie blinzelte der dicken Köchin mit ihren lustigen Augen schelmisch zu.

„Wie können Sie nur darüber lachen?" schalt der Bediente, „das kann ich einfach nicht verstehen! Ich lege meinen Dienst auf! Einem Stubenjungen will ich nicht die Hosen ausklopfen!"

„Na, na, tun Sie nur nicht so zimperlich, Herr Jean!" meinte die dicke Köchin; „wenn Ihnen nichts Schlimmeres passiert, halten Sie's aus auf der Welt!"

Der Bediente warf ihr einen zornigen Blick zu.

„In Schaus kommen solche Geschichten wohl öfters vor?" fragte er spöttisch.

„Das weiß ich nicht, aber es gibt ja überall Menschen, die ein gutes Herz haben — zumal für ein Kind wie dies."

„Es steckt etwas hinterm!" sagte Jean. „Wenn ich nur wüßte, was es ist!"

„Als ich vorhin an des Herrn Zimmer vorbeiging", berichtete Kinette, „sah ich, daß der Vorhang von jenem großen Bilde entfernt war, welches eine so schöne Dame darstellt und doch immer verhangen war."

„Ah, wirklich!" rief Jean, „das hatte ich noch gar nicht bemerkt."

Die dicke Köchin lächelte vor sich hin.

„Ich hab's gemerkt!" sagte sie endlich leise.

„Wie? Was haben Sie gemerkt!" erkundigte sich Jean aufgeregt. „So reden Sie doch, Junger Köchin!"

„Ja, wenn Marie sprechen könnte, meine Kinette kaufend, „aber die ist verschwiegen wie das Grab!"

Die Köchin legte ihren Kochlöffel beiseite und ließ sich auf einen Stuhl nieder.

„Erzählen Sie doch, Marie!" bat auch das kleine Küchenmädchen.

„Nun, ich will es euch sagen!" sagte die Köchin endlich. „Es ist ja auch eigentlich kein großes Geheimnis — besonders jetzt nicht mehr. Vor acht oder neun Jahren etwa, da lebte die schöne Gräfin Lauretania noch, und zwar war damals gerade ihr Mann gestorben, der gute Graf Cornelius. Gräfin Lauretania hatte ein einziges Söhnchen von etwa drei Jahren, auf das sie nun ihre ganze Liebe übertrug.

des Winters rüstete sie gerade, wenn auch traurig, mit dem Kinde nach Italien, als sie jedoch im Frühjahr wiederkehrte, gab sie einer Gräfin, ihr treuer Sohn war fort; man hatte ihn ihr unterwegs in einem unbewachten Augenblick geraubt, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes waren vergeblich. In Gram und Sehnsucht siechte die Gräfin dahin und fand einen frühen Tod. Sie starb hier im Schlosse in den Armen ihres Bruders. Vor letztem Gebet gab dem verlorenen Kinde, und der liebe Gott hat es erhört!"

„Wieso?" fragte Jean, der noch nicht verstanden hatte.

„Nun, der kleine Sacopard ist niemand anders als der Gräfin Lauretania gnädig erhaltener Sohn!" erklärte die Köchin lebhaft, ohne ihre Bewegung zu verbergen. „Und die gräflichen Kinder haben das auch erkannt und ihr Herz dem verwaisten Schwesterkinde zugetan!"

„Ah!" rief Kinette befriedigt, „das ist eine Geschichte!"

„Und wahr!" bestätigte die Köchin.

Herr Jean aber schlich beschämt von dannen.

Fürst und Krämer.

Landgraf Ludwig IV. von Thüringen war ein Fürst von großen Tugenden. An Mut und Tapferkeit fand er seinem Vater seinergleichen nach; aber er war auch ein gerechter und gütiger Herr, und wie seine Gemahlin, die heilige Elisabeth, eine milde Trösterin und Helfe der Armen und Elenden war, so wußte auch er in seiner Art geringen Leuten leutselig zu begegnen und hatte seine Freude daran, wenn sich ihm eine Gelegenheit bot, einem Bedrängten, der seinem Schutz anflehte, mit seiner mächtigen Hand hilfreich sein zu können. Davon erzählen uns alte Chroniken folgende hübsche Begebenheit, die es wohl wert ist, daß ein großer Meister, Moritz von Schwind, sie in der Wartburg in einem schönen Bilde verewigte, so daß noch jeder, der dorthin kommt, sich daran ergötzen kann, als ginge sie just vor seinen Augen erst vor sich.